

Familien, links die Augusts, rechts die Christians, die auf sie bezüglichen Inschriften in reichem Kartuschwerk und das große Kurwappen am Fuße des Kreuzstammes. Die Entstehungszeit 1594, die auf der rechten Kartusche angegeben ist, deckt sich mit der Rechnungsnotiz. Auch die Signatur W. S., die sich auf einem Täfelchen im Vordergrund rechts befindet, und die Gurlitt in etwas kühner Umdrehung auf Sebastian Walther zu deuten versuchte, findet jetzt eine sichere Erklärung: sie bezieht sich auf den Zinngießer Wolf Störzelberger¹⁰, der den Sarg Christians graviert hatte (s. u.) und hier im Auftrage Spechts die „Contrafacturen Churfürstlicher Personen“ usw. stach. Sein geistiger Anteil an der Komposition ist freilich geringer, als die Anbringung seines Zeichens vermuten läßt: die sicher und elegant gezeichneten Figuren des Hintergrunds, namentlich die Reiter, entstammen einem Kupferstich nach einem Gemälde von Christoph Schwarz, der in jener Zeit unendlich oft als Vorlage ausgebeutet worden ist. Außerdem mag noch ein Maler die eigentliche Zeichnung der Porträts, Wappen, Engel und Kartuschen geliefert haben, vielleicht Heinrich Göding, der ebenfalls am Sarge Christians beteiligt war.

Das eigentliche Kernstück dieses improvisierten Epitaphs aber ist der Crucifixus, dem zu Liebe das Ganze erst geschaffen wurde. Er wiederholt, wie die Rechnung besagt, den Crucifixus von den Särgen Augusts, Annas und Christians I., er deckt sich gleichfalls mit den auf den nächstfolgenden Särgen der Herzogin Sybille Elisabeth und Christians II., er ist sogar an Särgen nichtfürstlicher Personen ausgegossen worden, wie sein Vorkommen auf dem Sarge des 1605 in Dresden verstorbenen Burkhard Schenck in der Kirche zu Frauenprießnitz in Thüringen zeigt¹¹. Nicht dem Gießer also, der nur eine technisch beachtenswerte Leistung vollbrachte, sondern dem Modelleur dieses schönen Kunstwerkes gebührt nach heutigem Empfinden der Haupttrium; der aus dem Handwerklichen herkommenden Auffassung der Zeit entspricht es, daß man gerade ihn zu nennen nicht für nötig hielt. Die Anfertigung des Modells für den Zinngießer muß mit der Herstellung des ältesten der sechs Säрге, die es ziert, zusammenfallen: also in das Jahr 1585. Da die entsprechende Rechnung fehlt, da es, wie oben ausgeführt, zudem wahrscheinlich ist, daß das Modell vom Gießer in Auftrag gegeben, also nicht vom Hofe bezahlt

¹⁰ Hintze, Nr. 271.

¹¹ Lehfeldt, Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens, Sachsen-Weimar-Eisenach, Verwaltungsbezirk Jena, S. 46ff., Abb. S. 50.